

pastoralen Anliegen Gregors. Die zweite hier ebenfalls erstmals in deutscher Übersetzung zugänglich gemachte Schrift (S. 54—75): An Olympios. Über die Vollkommenheit, verfolgt ebenfalls das Thema der Glaubwürdigkeit, die nur dann gegeben ist, wenn Leben und Lehre übereinstimmen. Die hier vorgelegten Überlegungen versuchen zu zeigen, wie jemand durch ein sittlich vollkommenes Leben zur Vollkommenheit gelangt. Bei der dritten in diesem Band enthaltenen Schrift: „Über die Jungfräulichkeit“ handelt es sich um die älteste (Entstehung vermutlich zwischen 370 und 378) und auch wohl wichtigste der asketischen Schriften Gregor's von Nyssa. (S. 81—144) Sie ist zwar dem Thema von Ehe und Jungfräulichkeit gewidmet, aber kommt von hier aus auch auf die umgreifendere Thematik der Lebensführung eines Menschen zu sprechen, der sich Christ nennen will. So enden die Überlegungen der Schrift dann auch mit einem Aufruf zur Selbsthingabe an Gott, deren äußeres Zeichen die Jungfräulichkeit sein kann, aber nicht sein muß, und zu der letztlich jeder Christ aufgerufen ist.

P. Revermann

WIELAND, Wolfgang: *Offenbarung bei Augustinus*. Reihe: Tübinger theologische Studien, Bd. 12. Mainz 1978: Matthias-Grünewald-Verlag. 396 S., kt., DM 56,—.

Die vorliegende Untersuchung zum Offenbarungsbegriff bei Augustinus verfolgt das doppelte Anliegen, einerseits in historisch-philologischer Arbeit Wortgebrauch und Bedeutung von ‚Offenbarung‘ bei Augustinus zu erarbeiten, andererseits auf dem Hintergrund des erarbeiteten Wortgebrauchs und in Konfrontation mit dem heutigen Offenbarungsbegriff das Analogon des heute mit ‚Offenbarung‘ gemeinten bei Augustinus zu eruieren.

Orientiert an der für Augustinus grundlegenden Unterscheidung zwischen „Drinnen“ und „Draußen“ steht der erste Teil der Arbeit unter dem Thema: Erkenntnis und Offenbarung, während der zweite Teil das Thema: Geschichte und Offenbarung behandelt.

Im ersten Teil werden die erkenntnistheoretischen Grundlagen augustianischen Offenbarungsdenkens vorgestellt und die drei Bereiche bearbeitet, in denen Offenbarungen vorkommen: Bibel, Kirche, Verbindung zwischen beiden (bibl. Hermeneutik, Predigt, Glaube und Verstehen).

Der zweite Teil behandelt zunächst die geschichtstheologischen Grundlagen (*occultatio — revelatio, dispensatio temporalis*, Altes und Neues Testament, die eine Religion im Fortgang der Zeiten, der christliche Glaube von Abel an), und dann in einem zweiten Kapitel ‚Geschichte und Offenbarungsfortschritt‘, das u. a. die äußere Offenbarung und ihre Gehalte, Antizipation und Vollendung zum Gegenstand hat.

Hatte der erste Teil bei Augustinus ein gnoseologisches Offenbarungsverständnis erbracht, also ein akthaftes göttliches Geschehen, in welchem dem einzelnen signifikative Bilder gezeigt und erschlossen werden, so ist Offenbarung im zweiten, geschichtstheologischen Teil ein Verhältnisbegriff: „Die neutestamentliche Wirklichkeit ist die Offenbarung der alttestamentlichen Wirklichkeit“ (S. 271).

Da es der Vf. vermeidet, das Offenbarungsverständnis Augustinus in das Korsett eines heutigen Offenbarungsverständnisses zu zwingen, gelingt es ihm, das augustianische Offenbarungdenken in seinem Reichtum und seiner Andersartigkeit aufleuchten zu lassen.

P. Revermann

SCHMIDT, Tilmann: *Alexander II. (1061—1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit*. Reihe: Päpste und Papsttum, Bd. 11. Stuttgart 1977: Verlag Anton Hiersemann. IX, 266 S., geb., DM 135,—.

Die vorliegende Arbeit wurde unter Anleitung von Horst Fuhrmann erarbeitet und im Jahre 1973 als Dissertation vom Fachbereich Geschichte der Universität Tübingen angenommen. — Alexander II. steht gewöhnlich im Schatten seines bedeutenden Nachfolgers Gregor VII. Vor allem im Vergleich zu ihm, Hildebrand, dem damaligen Haupt der römischen Reformpartei, sowie ihrer anderen Mitglieder versucht der Autor die eigenen Konturen der Persönlichkeit und des Pontifikats Alexanders herauszuarbeiten. Für eine Biographie fehlen die quellenmäßigen Voraussetzungen. So sind für die Zeit vor seiner Erhebung zum Bischof von Lucca über Anselm von Baggio, den nachmaligen Papst Alexander II., kaum konkrete Angaben zu machen.

Schmidt bekräftigt die Ergebnisse älterer Forschung, daß Anselm weder zu den Begründern der Mailänder Pataria gezählt werden kann, noch daß er Kapellan am deutschen Königshof war. In eigenen Forschungen erhärtet der Autor die Vermutung, daß Anselm nicht Schüler